

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mark, die Reklamezeile 3.00 Mark. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 31.

Altensteig, Dienstag den 7. Februar.

Jahrgang 1922.

## Neue Wirtschaftsformen.

### Berechtigtes und Unberechtigtes.

Zunächst war es die Schwerindustrie, die nach dem Kriege eine Umstellung des Aufbaues begann, um so widerstandsfähiger für den Druck veränderter Verhältnisse zu sein. Der Verlust wichtiger Rohstoffgebiete, der Hoang, selbst die Eisenerze künftig zum größten Teil aus dem Ausland beziehen zu müssen, führte dazu, in anderen Formen die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im Ausland zu erhöhen. Dabei spielte die Preisfrage eine erhebliche Rolle. Einmal in Hinblick auf die Kosten des Bezugs ausländischer Rohstoffe, so kann in Hinblick auf die Löhne, die die deutsche Wirtschaft als Folge des verlorenen Krieges zu tragen hat. Die Umstellung ging so vor sich, daß Kohlengruben und Eisenhüttenwerke sich zusammenschlossen, um schließlich die weiter verarbeitenden Industriezweige in sich aufzunehmen. Der Zweck war, eine Verminderung der Generalunkosten zu erzielen. Während bisher Kohlen- und Erzgruben ihre Rohstoffe den Hüttenwerken mit Gewinn veräußerten, wurde dieser Gewinn durch die Zusammenlegung der Betriebe zur Verstärkung der eigenen finanziellen Mittel angeparkt. Aber nicht dieser Gewinn war es allein, der den Zusammenschluß herbeiführte, sondern vielmehr die Erwägung, daß sich kostspielige und unnütze Zwischenglieder ausschalten. Verwaltung und Vertrieb vereinfachen ließen. Ähnliche Erwägungen sprachen mit, als Maschinenfabriken und schließlich auch große Verkaufsverbände hinzutraten. Es ist für diese Entwicklung die Bezeichnung „horizontale“ und „vertikale“ Gliederung angebracht.

Unter vertikaler Gliederung ist zu verstehen, daß ein Betrieb gleichartige Betriebe aufsaugt, also daß Bergwerks-Gesellschaften oder Lokomotiv- und Waggonfabriken sich zusammenschließen. Horizontale Gliederung bedeutet, daß der Zusammenschluß gewissermaßen in der Richtung vom Rohstoff bis zum Fertigerzeugnis erfolgt. Dies ist der Fall, wenn Eisenerz- und Kohlengruben sich mit Hüttenwerken und Maschinenfabriken verschmelzen, oder wenn Webereien oder Spinnereien sich Fabrikbetriebe der Herren- und Damenstoffe angliedern. Im technischen Sinne sind diese Wirtschaftsformen nicht neu. Ueber Kartell- und Syndikatbildungen sind wir damit hinausgelangt. Wesensverschieden davon sind die großen Kartelle, deren echte Heimat aus Tatsachen des Rechts- und Wirtschaftslebens die Vereinigten Staaten von Amerika sind. Es ist etwas anderes, ob Kartellbetriebe ihre Beherrschung ganzer Wirtschaftszweige und über den ganzen Erdball auszudehnen suchen, oder ob deutsche Organisatoren und Wirtschaftsführer die deutsche Wirtschaft umgliedern, um ihre finanzielle und technische Leistungsfähigkeit dem schweren Leistungsdruck von außen und innen anzupassen. Das Beispiel, das die Schwerindustrie gab, hat auch in Handel und Gewerbe Nachahmung gefunden. Hier sind es vor allem die Warenhäuser der Großstädte, die sich vertikal und horizontal umgliedern. So versuchte der größte deutsche Warenhauskonzern, sich auch horizontal auszudehnen, d. h. er nimmt Kleiderfabriken sowie große Einzelgeschäfte der Konfektion in sich auf, um so seine Wirtschaftsherrschaft immer mehr auszudehnen. Das ist nun aber nicht mehr die notwendige, weil den gegenwärtigen trüben Verhältnissen sich anpassende Umstellung der Wirtschaft, sondern der kapitalistische Versuch, das Monopol auf ganzen Gebieten an sich zu bringen, wozu in der grundverehrten Einrichtung der Kriegsgesellschaften der Vorgang und die Ueberleitung geschaffen worden ist. Diese Kriegsgesellschaften sollen jetzt in der Handelsaktiengesellschaft für Lebens- und Futtermittel zusammengefasst werden. Käme es so weit, so würde nicht nur die Landwirtschaft in völlige Abhängigkeit des Rings des Großkapitals gebracht, sondern auch vom Handwerk (Bäckerei, Metzgerei usw.) und vom freien Kleinhandel würden Hunderttausende selbständiger wirtschaftlicher Existenzen dem sicheren Untergang geweiht sein. Die betreffenden Organisationen mögen daher ein offenes Auge haben und vor Ueberamerikanerung auf der Hut sein!

## Eisenbahnerstreik in ganz Deutschland?

Die Hoffnung, die man in Kreisen der Reichsregierung hegte, daß der Eisenbahnerstreik allmählich abflaute und

daß es gelingen werde, mittels des beigezogenen Hilfspersonals den Verkehr wenigstens in beschränktem Maß für die wichtigsten Güterverrichtungen und die nötigste Personenbeförderung durchzuführen, hat sich leider nicht verwirklichen lassen. Vereinzelt mögen da und dort wohl Streikende in den Dienst zurückgekehrt sein, auch die Hilfeleistung der am Streik nicht beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeiter ist in einem Ausmaß in die Erscheinung getreten, die alle Anerkennung verdient. Bei der Eigenart des Eisenbahnbetriebs, der ein wohlgeschultes und geübtes Personal verlangt, bleibt der Notbehelf aber auch beim besten Willen eine nicht unbedenkliche Sache. Dazu kam, daß die städtische Arbeiter-Schaft von fast ganz Groß-Berlin in den Sympathiestreik für die Eisenbahner eingetreten ist. In der Stadt von über 3 1/2 Millionen Einwohnern fuhr am Sonntag keine Straßenbahn mehr, es gab kein elektrisches Licht, das Wasser blieb aus und kein Gas strömte mehr durch die Rohrleitungen. Am Abend lag die Riesenhadt in völligem Dunkel. Die Theater und die Vergnügungsorte, soweit sie nicht eigene Lichtanlagen haben, waren geschlossen, doch wurde durch das Einschalten der technischen Nothilfe dann doch wenigstens die Wasserleitung in den Hauptwerken in Gang gebracht; andere blieben freilich still liegen, weil zu ihrem Betrieb elektrische Kraft nötig ist, die gänzlich fehlte.

Auch in den übrigen Teilen Norddeutschlands hat sich die Streiklage, nachdem verschiedentlich ein Abflauen zu bemerken gewesen war, wieder verschärft, namentlich auf die Richtung hin, daß auch in Baden und teilweise in Bayern der Eisenbahnerstreik ausgedehnt sei, und es ist über kaum mehr ein Zweifel, daß auch Württemberg sich anschließen wird. Die Unterredung, die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Landesstelle Württemberg, mit dem Staatspräsidenten Dr. Hiebert hatten, läßt sich doch wohl nur so deuten, daß auch die Lokomotivführer in Württemberg und in dem bisher vom Streik verschonten größten Teil Bayerns in bedingter Weise sich für den Anschluß an den Streik erklären. Es wurde die sofortige Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen seitens der Reichsregierung mit der Maßregelungen der Streikenden verlangt. Würde die Reichsregierung, entgegen ihren feierlichen Erklärungen, auf diese Forderungen eingehen, so würde das eine glatte Unterwerfung unter den Willen der radikalen Streikleitung sein, die übrigens in Berlin immer noch nicht auffindbar ist, weil sie fortgesetzt ihre Bären wechselt, was sie allerdings nicht an einer über das ganze Reich sich erstreckenden sieberhaften Tätigkeit hindert. Von unterrichteter Seite wird bereits mitgeteilt, daß am Abend des 6. Februar der allgemeine Streik des Lokomotivpersonals auch in Württemberg und Bayern einsetzte. Dann wäre im ganzen Reich mit Ausnahme der besetzten Gebiete der Eisenbahnverkehr lahmgelegt, gänzlich stillständen könnten die lebenswichtigsten Güter noch auf Verstand rechnen. Nach und nach Baden werden seit Montag früh keine Güter mehr zur Beförderung angenommen und die ausgegebenen Sendungen müssen liegen bleiben.

Es bedarf keiner Worte, um die Gefahr der Lage zu betonen, die jetzt mitten im strengsten Winter sich ausbreitet. Selbst wenn die notwendigen Lebensmittel im Verkehr bleiben könnten, so ist z. B. doch schon die Kohle, an der wir schon vorher nur auf das Notnötige versorgt waren, von der Zufuhr so gut wie ausgeschlossen. In Berlin hat man bereits alle erreichbaren Kohlenbestände für die Eisenbahn und die lebenswichtigsten Betriebe beschlagnahmen müssen. Sollte der Streik auch nur einige Tage dauern, so würden in Süddeutschland ähnliche Maßnahmen wohl kaum zu vermeiden sein. Man bedenke, welche Opfer und Verluste entstehen müßten, bis nachher die Verhältnisse wieder soweit in Ordnung gebracht wären, daß das Wirtschaftsleben nur wieder einigermaßen in Gang gebracht werden könnte. Und diese schwierige, gefährvolle Lage hat die französische Besatzungsbehörde benützt, um uns ihre Despotie aufs neue fühlen zu lassen: sie hat die auf dem Rhein nach Süddeutschland schwimmenden Kohlenfrachten einfach beschlagnahmt, obgleich Frankreich Ueberfluß an Kohlen hat und die Auslieferungsböhlen durch den Eisenbahnerstreik wohl kaum berührt wurden. Das aber erhöht gerade die gefährliche Natur des Streiks, daß er dem Verband den Vorwand zu neuen Eingriffen und „Sanktionen“ liefert kann.

Aus diesem Grund schon möchte man wünschen, daß es den besonnenen Kreisen der Eisenbahnbeamten gelinge, zur Vernichtung und baldigen Beilegung des Streiks beizutragen. Andererseits wird man aber auch zu der Reichsregierung das Vertrauen haben dürfen, daß sie die Forderungen der Eisenbahner, die nach den Mitteilungen der Regierung eine Ausgabe von 50-60 Milliarden bedeuten, in Gemeinschaft mit den berufenen Vertretern noch einmal sorgfältig überprüft und bewilligt, was nach Sachlage irgend möglich ist. Wenn davon gesprochen wird, daß auch im Postbetrieb sich eine Neigung zum Streik bemerkbar mache, so ist doch zu hoffen, daß die vereinzelt vorkommenden Fälle der Generalstreik, der von radikaler Seite ja wohl angestrebt ist, wird uns hoffentlich erspart bleiben. Ein größeres Unheil könnte Deutschland jetzt nicht treffen. Das mögen alle diejenigen bedenken, in deren Hand es liegt, ob gestreift wird oder nicht.

### Beratungen der Reichsregierung.

Berlin, 6. Febr. Gestern und heute fanden in der Reichskanzlei Beratungen der Reichsminister und der Führer der Fraktionen des Reichstages, der Sozialdemokraten und der Demokraten statt. Die Parteien billigten nach der „Montagspost“, daß die Regierung jede unmittelbare Verhandlung mit der Reichsgewerkschaft ablehnt, dagegen wird sie in Fühlung mit den Hauptgewerkschaften bleiben.

Die Streikleitung verlangt, daß Maßregelungen der Streikenden unterbleiben sollen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Gehaltsregelung der unteren Beamten aufgenommen werden sollen. Das Arbeitszeitgesetz sollte zunächst für die Privatarbeiter und dann erst für die Staatsbediensteten fertiggestellt werden. Außerdem habe der Verkehrsminister sämtliche den Direktoren erteilten Verfügungen über die Arbeitsregelung zurückzunehmen, ehe der Streik abgebrochen werde.

### Aufnahme von Heizern als Lokomotivführer.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß Lokomotivheizern, die während des Streiks für den Betrieb den Dienst als Lokomotivführer annehmen, bei Verwendung zur Laufbahn der Lokomotivführer zugelassen werden. Ein angemessener Teil der Lokomotivführerstellen soll dauernd für solche Nichthandwerker in Aussicht stehen.

### Ausführungen in Hanau.

Hanau, 6. Febr. Am Sonntag besetzten etwa 1500 Streikende den Bahnhof und entfernten die Arbeitswilligen mit Gewalt. Die Polizei war nicht imstande, die Arbeitswilligen zu schützen.

### Die Vorgänge in Mannheim.

Mannheim, 6. Febr. Im Maschinenhaus erschienen gestern Abend Leute und verhinderten durch Bedrohung die Abfahrt von lebenswichtigen Gütern. Um 10 Uhr wurde die Direktion von einer Gruppe der Streikleitung bedroht, falls die Technische Nothilfe eingeleitet werde. In Heidelberg könnte ein Verleth stattfinden, wenn nicht die Züge am Abtransport verhindert würden. In Ludau erklärten sämtliche Lokomotivführer, ihren Dienst versehen zu wollen. Die Stimmung hat sich hier im allgemeinen verschärft. Die Streikenden fordern hier die Zurückziehung der Sicherheitsmannschaften der Polizei, die am Bahnhof Dienst tun.

### Die württ. Lokomotivführer beim Staatspräsidenten.

Stuttgart, 6. Febr. Nach amtlicher Mitteilung hatten am Samstag Abend die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, Landesstelle Württemberg, eine weitere Besprechung mit dem Staatspräsidenten Dr. Hiebert, nachdem sie auf Grund von Beratungen mit den Kollegen aus Bayern und Baden in einer Entschließung folgende gemeinsame Forderung, die dem Staatspräsidenten vorgelegt wurde, aufgestellt hatten: Die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft sollen alsbald aufgenommen werden. Maßregelungen der Streikenden oder deren Führer dürfen nicht erfolgen. Sollte dies der Reichsregierung nicht gelingen, so würde die bis jetzt in Süddeutschland eingenommene Haltung nicht mehr aufrechtzuerhalten sein. Der Staatspräsident konnte mitteilen, daß nach den neuesten Nachrichten aus Berlin dort Erfolg versprechende Verhandlungen im Gang seien, zu denen auch ein dem

Deutscher Beamtenbund angehörendes Mitglied der Reichsgewerkschaft beigezogen werde. Der Staatspräsident erklärte sich bereit, dem Wunsch der Abordnung zu entsprechen und die mitgeteilte Entscheidung an die Reichsregierung zu übermitteln.

Stuttgart, 6. Febr. Das Landesparlament der christlichen Gewerkschaften hat sich entschieden gegen den Streik ausgesprochen.

Der Bund der württ. Verkehrsbeamten, dem sämtliche Eisenbahn- und Postorganisationen angeschlossen sind, beschloß, daß unter der Voraussetzung einzuleitender Verhandlungen mit den Großgewerkschaften eine Beteiligung am Streik auch im weiteren Verlauf nicht mehr in Frage komme.

### Zurückziehung des Erlasses des Reichspräsidenten in Mainz.

Mainz, 6. Febr. Die Eisenbahndirektion Mainz hat auf Anordnung der Interalliierten Kommission den Erlass des Reichspräsidenten, der den Streik der Eisenbahnbeamten unter schwere Strafen stellt, zurückziehen müssen.

#### Die neuesten Verhandlungen.

Berlin, 6. Febr. In den heutigen Verhandlungen in der Reichskanzlei war die Reichsgewerkschaft nicht vertreten. Der Vertreter der Postbeamten bemerkte, daß er mit der Vertretung beauftragt sei. Der Reichskanzler wies auf das Gefährliche des Streiks bezüglich der außenpolitischen Lage hin. Ein amarisches Deutschland sei nicht verhandlungsfähig. Der Vertreter des Beamtenbunds stellte zwei Forderungen auf: 1. Soziale Gehaltung der Gehälter, 2. verlangte er, daß das Arbeitszeitgesetz für die gesamte Beamtenschaft aufrecht würde, nicht nur für die Eisenbahner. Darauf antwortete der Kanzler, wegen solcher Forderungen wäre ein Streik überhaupt nicht nötig gewesen. Das Arbeitszeitgesetz sei noch nicht über das Stadium der Vorberatung hinaus gediehen. Man müsse eben zu einer Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen kommen, um eine Entlohnungskontrolle zu vermeiden. Zu der anderen Forderung des Beamtenbundsvertreters bemerkte der Reichskanzler, daß eine Verbesserung der höheren Beamten nötig gewesen sei, um den Reichsbetrieben tüchtige Köpfe zu sichern. Der Reichsverkehrsminister bemerkte, daß die Lokomotivführer sich nur 25,4 Prozent ihrer gesamten Arbeitszeit auf der Lokomotive befinden.

Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß die Ueberzeugungsgeschäfte, die den Arbeitern gewährt würden, auch den Beamten zugute kämen, etwa 20 Mk. pro Kopf, also etwa 6000 Mk. pro Jahr betragen. Der Reichsverkehrsminister erklärte darauf namens des gesamten Kabinetts, daß man bereit sei, das Arbeitszeitgesetz und den Referentenentwurf mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften zu beraten. Darauf erklärte der Reichsfinanzminister, daß er ebenfalls bereit sei, mit den Spitzenorganisationen über die Ueberzeugungsgeschäfte zu beraten. Räum 4 Uhr begannen darüber die Erörterungen im Reichsfinanzministerium.

In den Berliner Krankenhäusern konnten zahlreiche dringende Operationen an Kranken wegen Mangel an Beleuchtung und Wasser nicht ausgeführt werden.

## Neues vom Tage.

### Kardinal Ratti zum Papst gewählt.

R. U. Rom, 6. Febr. Heute vormittag wurde der neue Papst gewählt. Die Wahl fiel auf Achille Ratti, den Erzbischof von Mailand. Der Papst nahm den Namen Pius XI. an.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(67)

(Nachdruck verboten.)

Als fühle sie das Bedürfnis, bei irgendeinem Menschen Schutz zu suchen, ließ Luisa für einen Moment den Kopf an seine Schulter sinken. Noch war der kleine Jung der anderen in einiger Entfernung sichtbar, und da sie eben jetzt eine Wegbiegung passieren mußten, hätte Jungs nicht einmal den Kopf zu wenden brauchen, um zu sehen, was da an dem frischen Grabe ihres Bruders vorging. Rodek aber dachte nicht an solche Möglichkeiten, oder sie hatte vielleicht auch in diesem Augenblick keine Bedeutung für ihn. Sein Herz war voll Mitleid für die Brasilianerin, der man nach seinem Empfinden eben ein so schweres Unrecht zugefügt hatte, und auch, wenn sie ebenso alt und häßlich gewesen wäre, als sie jung und schön war, würde er das Bedürfnis gefühlt haben, ihr ritterlich seine Teilnahme an den Tag zu legen.

„Kommen Sie!“ bat er noch einmal in sehr freundlichem und herzlichem Ton. „Es ist nicht gut für Sie, länger an diesem Grabe zu verweilen.“

Sie erhob den Kopf und legte, ohne zu antworten, die Hand in seinen dargebotenen Arm. Als sie den Ausgang des Friedhofes erreichten, sahen sie die anderen, die zu Fuß von dem nahe gelegenen Sanatorium herübergekommen waren, schon in beträchtlicher Ferne; Luisa aber deutete auf einen vor der Kirchpoisportie haltenden Mietwagen.

„Es ist der meinige,“ sagte sie leise. „Er hat mich vom Bahnhof geradeswegs hierher gebracht. Nun aber möchte ich in irgendein Hotel.“

Rodek konnte in Langenburg kein anderes als das, in dem er selbst wohnte, und unbedenklich nannte er dem Kutscher den Namen desselben. Er war Luisa beim Einsteigen behilflich, und nach kurzem Zaudern nahm er, ohne eine Aufforderung abzuwarten, an ihrer Seite Platz. Die Brasilianerin schien es kaum zu bemerken. Sie hatte

Der neue Papst war, wie schon mitgeteilt, früher Runtius in Warschau. Seine Kandidatur wurde besonders von den französischen Kardinälen unterstützt. Daß er den Namen Pius wählte, scheint darauf hinzuweisen, daß er wie sein Namensvorgänger, als „regulierter“ Papst angesehen sein will.

Die englisch-französischen Verhandlungen foden.

Paris, 6. Febr. Der französische Botschafter in London, Graf St. Maurice ist hier eingetroffen. Wie verlautet, sind die Verhandlungen in London über den Sicherheitsvertrag und Kleinsten ins Stocken geraten. Der amerikanische Botschafter in London, Harvey, bemüht sich, zu vermitteln.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 7. Februar 1922.

Wassfallende Jäze. Vom Montag, den 6. Febr. 1922 an fallen wegen des Eisenbahnstreiks in Baden 63 auf weiteres aus:

- Jag 265 Eutingen—Schiltach,
- Jag 268 Freudenstadt—Eutingen,
- Jag 270 Schiltach—Freudenstadt,
- Hemer noch:
- Jag 916 Eutingen—Pforzheim,
- Jag 917 Pforzheim—Eutingen.

Die Zenerung hat im Januar weiter zugenommen. Nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes ist die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) vom Dezember 1921 zum Januar 1922 von 1550 auf 1640, demnach um 5,8 Prozent gestiegen. Gegenüber dem Januar 1921 bedeutet dies eine Steigerung von 73,7 Prozent, gegenüber dem Mai 1921, dem billigsten Monat des Vorjahres, eine Steigerung um 86,4 Prozent.

Die neuen Expreßguthäbe. Nach Anordnung des Reichsverkehrsministers treten die neuen Expreßguthäbe am 10. Februar in Kraft.

Für die Invaliden und Veteranen von 1870/71. Ein großer Teil der noch lebenden Invaliden und Veteranen des Krieges 1870/71, wie auch die Witwen ehemaliger Kriegsteilnehmer befinden sich infolge der Geldentwertung in ernster wirtschaftlicher Not. Die nach dem 70er Krieg durch allgemeine Sammlungen aufzubrachtene Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ist mit den ihr noch zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr imstande, dieser Not wirksam zu steuern. Der Bad. Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung erklärt darum auch für unsere enge Heimat einen Aufruf, durch Geldspenden mitzuwirken, den um das Baerland hochverdienten Männern, die durchweg über 70 Jahre alt und völlig erwerbsunfähig sind, sowie ihren Familien die drückendste Sorgenlast von den Schultern zu nehmen. Dieser Aufruf wird gewiß von allen Schichten der badischen Bevölkerung mit Verständnis und Mitleid aufgenommen werden. Baldige tatkräftige Unterstützung der durch die wirtschaftliche Not so schwer Betroffenen ist dringend geboten. Spenden nimmt das Bezirksamt Karlsruhe entgegen.

Regol, 7. Febr. Am Samstag ist Herr Landfabrikant und Gemeinderat F. H. Rapp durch einen Herzschlag mitten in seiner Tätigkeit verstorben.

Estringen, 4. Febr. (Jagdverpachtung.) Die frühere Rgl. Jagd wurde an Georalleutnant a. D. Freilich u. Hügel um 25 000 Mk. auf 6 Jahre verpachtet.

Stuttgart, 6. Febr. (Todesfall.) Frau Agnes Kuer, die in Stuttgart wohnende Witwe des 1904 verstorbenen Führers der Sozialdemokratie Ignaz Kuer, ist am Sonntag abend an einem Herzschlag, der sie auf dem

sich leise weinend in eine Ecke gelehnt, und ihre Hände, die das Taschentuch gegen die Augen drückten, machten es unmöglich, den Ausdruck ihres Gesichts zu erkennen. Als ihr dann aber das Rütteln des Wagens auf dem schlechten Pflaster kundgab, daß sie die Straßen des Städtchens erreicht hatten, ließ sie die Arme sinken und sah mit einem zaghaften, rührend hilflosen Blick zu ihrem schweigsamen Begleiter auf.

„Verlassen Sie mich nicht!“ bat sie. „Ich bin Ihnen so dankbar, daß nicht auch Sie mich auf dem Friedhof stehen lassen wie eine Ausgestoßene, und ich bitte Sie, verlassen Sie mich nicht — wenigstens nicht gleich auf der Stelle!“

„Ich werde Sie gewiß nicht verlassen, Fräulein Magnus,“ erwiderte er, „solange mein Beistand Ihnen von irgendwelchem Werte sein kann. Aber ich muß Sie dann doch wohl zunächst fragen, was Sie jetzt zu tun beabsichtigen. Bedenken Sie sich denn längere Zeit hier in Langenburg aufzuhalten?“

Luisa schüttelte den Kopf. „Nein — was sollte ich hier? Sie haben ja gehört und gesehen, daß Fräulein Holtbauers mein Erscheinen an ihres Bruders Grabe wie eine Entweihung oder vielmehr wie etwas noch Schlimmeres empfunden hat. Würde ich nicht fürchten, daß man mich fortweist, wenn ich es wagte, dies Grab noch einmal zu besuchen?“

Er wußte nichts zu erwidern, und nach einem kleinen Schwelgen fuhr sie fort.

„Ich werde nach München zurückfahren, aber ich fühle mich nicht stark genug, die weite Reise noch heute anzutreten. Ueber Nacht werde ich in dem Hotel bleiben müssen. Oder — oder ist es Ihnen unangenehm? Sagen Sie mir das ganz aufrichtig; denn in diesem Fall fahre ich natürlich mit dem nächsten Zug.“

„Beschalt, in aller Welt, sollte es mir unangenehm sein!“ protestierte er. „Ich finde es ganz selbstverständlich, daß Sie sich zunächst die Erholung gönnen, deren Sie ohne Zweifel bedürfen. Aber da sind wir bereits angelangt. Wollen Sie es mir überlassen, für alles erforderliche zu sorgen?“

Sie nickte ihm dankbar zu, und nachdem er ihr aus dem Wagen geholfen hatte, befahl er dem herzugeeilten Portier, der Dame das beste Zimmer des Hauses anzuweisen und ein Stubenmädchen zu schicken, das ihr zur Hand gehen und sich nach ihren besonderen Wünschen

besorgen in der Schlossstraße traf, gestanden. Kurz zuvor befand sie sich noch in der Familie ihres Schwiegervaters, des Hg. Neymann.

Altingen, 6. Febr. (Jagdverpachtung.) Bei der Neuverpachtung der hiesigen Gemeindejagd mit 970 Hektar Feld- und 480 Hektar Waldfläche wurde ein jährlicher Pachtzins von 6 Jahre ist Kaufmann Max Rothchild von Pforzheim.

Havensburg, 6. Febr. (Stadtvorstandswahl.) Die Stadtvorstandswahl am Sonntag nahm einen ruhigen Verlauf. Von 9505 Wahlberechtigten stimmten rund 62 Prozent ab. Der Kandidat der vereinigten Parteien, Oberregierungsrat Max Stüttgen, erhielt 4961, des Hg. Müller (Komm.) 956 Stimmen. Ungültig waren 66 Stimmen. Max ist damit gewählt.

## Landwirtschaftliche Woche.

Württ. Bauernvereine.

Anlässlich der landw. Woche hatten sich am Samstag nachmittag die württ. Bauernvereine zu einer Tagung im Zentralhotel unter Vorsitz des Oberamtsbauwart Bruggen-Havensburg zusammengefunden. Aus dem Jahresbericht ist besonders erwähnenswert die Einführung einer Prüfung für Bauernvereine und Oberamtsbauwart durch die Landwirtschaftskammer. Bei der Wahl des Vorstands wurde Oberamtsbauwart Bruggen zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Der zweite Vorsitzende Ruchte-Riberach wurde zum Ehrenmitglied ernannt und an seine Stelle Oberamtsbauwart von Z. Bodnang gewählt. Der Vorsitzende hielt hierzu einen Vortrag über zeitgemäße Aufgaben für den Bauernverein zur Beförderung des Obstbaues. Die Landwirtschaftskammer hat für die Aufstellung von Oberamts- und Gemeindebauwarten einen Dienstvertrag ausgearbeitet.

### Eröffnung des Hauses der Landwirte.

Am Sonntag in der sechsten Abendunde fand im früheren Restaurant „Kaiserhalle“ die Einweihung des vom Landes. Hauptverband neu erworbenen Heimats. Im ersten und zweiten Stock befanden sich die Büroräume des Verbands, im Erdgeschoß die geräumigen Restaurationsräume des „Hauses der Landwirte“. In trefflichen Worten feierten der Verbandsvorsitzende Max und der Geschäftsführer Bräuninger das neue Verwaltungsgebäude als ein Beratungshaus für alle einschlägigen Berufsfragen ihrer Mitgliedsvereine.

### Begrüßungsabend der Hohenheimer Studentenschaft.

Im großen Stadtgartenaal fanden sich am Samstag abend die vereinigten Hohenheimer Körperschaften zu einem Begrüßungsabend zusammen. Gaud. agr. Eugen Stähle wies auf die enge Verbindung der Landwirtschaft und Hochschule hin und legte bei der Stellung im Volkswirtschaftslehre dar. Der Präsident der Landwirtschaftskammer führte darauf mit pathetischen Worten in unsere jetzige ernste Lage hinein und zeigte der studentischen Jugend ihre große Aufgabe, Führer für den Wiederaufstieg zu stellen. Nach ihm widmete Professor Dr. Wacker, (Hohenheim) der schönen Einmütigkeit der Korporationen bei Veranstaltung des Abends, wie sie hoffentlich für Deutschland symbolisch werden möge, warme Anerkennung. Rektor Dr. Gutbier begrüßte die Versammlung im Namen der Stuttgarter Hochschule.

### Mitgliederversammlung des Landes-Hauptverbandes.

Am Sonntag vormittag folgt im Festaal der Wiederholte die Mitgliederversammlung des Landes-

erkundigen solle. An seinem Arm führte er Luisa bis an die Schwelle ihres im ersten Stockwerk nahe dem feinsten gelegenen Zimmers, um sich dort von ihr zu verabschieden. Luisa lächelte ein wenig, dann sagte sie:

„Ich brauche nur eine Viertelstunde, um mich etwas zu restaurieren. Darf ich Sie bitten, mir dann eine kurze Unterredung zu gewähren? Ich bin Ihnen wohl eine Erklärung schuldig, und ich — ich möchte Sie auch um etwas bitten!“

Er erklärte sich natürlich bereit und ersuchte sie, ihn benachrichtigen zu lassen, sobald sie bereit sei, ihn zu empfangen. In der Tat war die Viertelstunde noch kaum verstrichen, als das Stubenmädchen bei ihm anklopfte, um ihn zu melden, daß das gnädige Fräulein um seinen Besuch bitten lasse. Ihr verständnisvolles Lächeln und der bedeutungsvolle Blick, mit dem sie ihn dabei ansah, waren für Rodek ein Beweis, wie man über seine Beziehungen zu der schönen Fremden dachte, und er bedauerte jetzt für einen Moment, sie nicht in einem anderen Gasthof untergebracht zu haben. Dann aber regte sich's in ihm wie Trost, und selbstamerwiese dachte er bei dieser trostigen Regung an niemand anders als an Jungs Holtbauers. Die Szene auf dem Kirchhof hatte in ihm die Vorstellung erweckt, daß sie ungerecht und partiell gegen Luisa sei; er hatte in ihrem Benehmen die Kennzeichen einer Unverständlichkeit und eines tugendhaften Hochmuts gesehen, die ihn verdrossen. Gerade weil sie ihm in diesen letzten Tagen wie ein fast überirdisches Wesen erschienen war, und weil er sich ihr gegenüber kleiner vorgekommen war als je in seinem Leben vor einem anderen Menschen, fühlte er sich jetzt um so eher zur Aufsehung gereizt gegen das, was er in seinem Innern engbrüchigen Jugendstolz nannte. Würde sie immerhin erlösen; daß er Luisa Magnus in sein Hotel geführt, und daß er sich ihrer ritterlich angenommen hatte. Der Verstorbenen selbst hatte ihn ja zu ihrem Beschützer ernannt, und es wäre unmännliche Schwäche gewesen, wenn er seine Handlungen durch die Furcht vor Jungs Mißbilligung hätte bestimmen lassen.

Bollinger 1922





fundung der Streckenklage bemerkbar. In Magdeburg sind wegen Verweigerung der Ausführung von Arbeiten, die die Arbeiter als Streikarbeit ansehen, in den staatlichen Eisenbahnbetriebswerkstätten 1500 Arbeiter ausgesperrt worden.

**Stuttgart, 6. Febr.** (Die Lage in Württemberg.) Die milit. Lokomotivführer haben ihre endgültige Stellungnahme zum Streik der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart bis heute Abend noch nicht mitgeteilt. Gerüchte verlauten, daß sie beschloßen hätten, den Streik abzulehnen.

**W.B. Erfurt, 6. Febr.** Von der Eisenbahngeneraldirektion wird mitgeteilt, daß die Lage in Erfurter Bezirk günstig ist. Der Verkehr wurde in hohem Maße unterhalten. Die Lage in den Nachbarbezirken ist teilweise besser als am Tage vorher. Der von den rhd. Eisenbahnen erwartete Generastreik ist gestern abgelehnt worden.

**W.B. Hannover, 6. Febr.** Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Streckenklage hat sich nicht verändert. Auf fast allen Strecken findet ein Normalbetrieb statt. Es wurden 177 Güter gefahren, davon 27 Reichsgüter, 9 Reichsgüter, 11 Reichsgüter, 5 Kohlen für 130 gemischte Güter u. Lebensmittel. Es sind 147 Erlohslokomotivführer vorhanden.

**W.B. Berlin, 6. Febr.** Der „Freiheit“ zufolge hat der Reichsverband deutscher Post- und Telephonbeamten, B. z. v. Berlin, gestern in einer Funktionskonferenz beschlossen, daß die Post- und Telephonbeamten Berlins heute um 12 Uhr mittags in den Streik treten werden, falls die Forderung der Reichsvereinsliste deutscher Eisenbahnenbeamten inzwischen nicht bewilligt worden sind. Insbesondere fordern die Postbeamten, daß die Regierung die Zulassung gibt, sie wie die keine Maßnahmen vorzunehmen.

**Kommunistische Heizer an der Arbeit.**

**W.B. Berlin, 7. Februar.** In den Berliner Straßen wurden gestern Abend bei der dort herrschenden Dunkelheit den Passanten von kommunistischen Zettelverteilern Flugblätter in die Hand gedrückt, die bekanntgaben, daß die Regierung gestürzt und der Generalstreik proklamiert sei. Dieses Minderer sollte die Bevölkerung in Verwirrung setzen. Mehrere der Flugblattverleiher wurden verhaftet. Auch Gerüchte aus dem Reich melden, daß linksradikale Kreise am Werke sind, den Streik dazu auszunutzen, um den Generalstreik zu proklamieren.

Die städt. Arbeit in Berlin vor dem Streikende.

**W.B. Berlin, 7. Febr.** Nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ hat sich die Streikleitung der Berliner städt.

Arbeiter mit einer Zweidrittelmehrheit dem Aufruf der Spitzenorganisation der Gewerkschaften angeschlossen, der zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auffordert. Eine Konferenz der Delegierten soll heute darüber beschließen, ob diese Konferenz oder eine Abstimmung über die Fortsetzung oder die Beendigung des Streiks entscheiden soll.

Die „Voss. Ztg.“ glaubt, daß die Arbeit in den städt. Werken bereits heute Nachmittag oder spätestens am Mittwoch wieder aufgenommen wird.

**Weitere Zurückziehung amerikanischer Truppen vom Rhein.**

**W.B. Paris, 7. Febr.** Nach einer Meldung aus Antwerpen, die der „Temps“ veröffentlicht, sind dort 1100 Mann amerikanischer Truppen aus Koblenz angekommen u. haben auf dem Dampfer „Chanigny“ die Heimreise nach New York angetreten.

**Unsere Zeitung bestellen!**

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei Württemberg für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**Verarbeitung von Brotgetreide, Gerste und Hafer auf Branntwein.**

Die Württ. Landesgetreidestelle Stuttgart hat mit Erlaß vom 30. Januar 1922 Nr. 238 folgendes anordnet: Die Verarbeitung von Brotgetreide, Gerste und Hafer auf Branntwein wird nur ausnahmsweise unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Es darf nur Getreide auf Branntwein verarbeitet werden, welches nach dem Gutachten einer sachverständigen amtlichen Stelle (Untersuchungsstelle oder Landwirtschaftskammer oder dergl.) oder eines amtlich zugelassenen Nachprüfungsmittel- oder Fernmittelchemikers zur menschlichen Ernährung und ohne Anwendung besonderer Wiederaufbereitungsverfahren auch zur tierischen Ernährung nicht mehr verwendbar ist.

2. Die Erlaubnis wird nur erteilt unter der Bedingung, daß sich der Hersteller des Branntweins unter schriftlich verpflichtet, an das Reichsmonopol für Branntwein einen von diesem festgesetzten und nach der Menge bemessenen Selbstausschlag zu zahlen.

3. Dem an die Landesgetreidestelle einzuschickenden Antrag auf Bewilligung einer Ausnahme ist beizufügen:

a) ein Gutachten über die Beschaffenheit des Getreides, für das die Verarbeitungs-erlaubnis nachgesucht wird (s. oben Nr. 1),

b) ein vom Oberamt beglaubigter Nachweis darüber, daß das zum Verbrennen freigegebene Getreide mit dem der Begutachtung unterworfenen Getreide identisch ist,

c) als Unterlage für die Berechnung des Selbstausschlags (s. oben Nr. 2),

aa) Angaben über die Art, Betriebsweise und erzielte Jahreserzeugung der Brennerei (§§ 2, 3, 10 der Brennereivordnung),

bb) Angabe der genauen Menge des zu verarbeitenden Getreides und des dazu erforderlichen Malzes,

cc) Angabe des für das Getreide und das Malz gezahlten Kaufpreises einschließlich Anfuhrkosten (durch Rechnungen belegt),

dd) Angabe der Rohstoffkosten für 1 Liter Weingeist aus Getreide und Malz, errechnet aus den Kaufpreisen für Getreide und Malz sowie aus der Weingeistausbeute,

ee) die zollamtlichen Verhandlungen über einen zur Ermittlung der Weingeistausbeute vorgenommenen Probebrand. Sollte das Probebrennen Schwierigkeiten bereiten, so kann die Festsetzung des besonderen Ausschlags erst nach beendeter Abtrieb der ganzen Rohstoffmenge erfolgen, und muß daher in der Erlaubnis die Bedingung gestellt werden, daß nachträglich die gesamte aus Getreide und Malz erzeugte Weingeistmenge dem Reichs-Monopolamt mitgeteilt wird,

ff) Angabe des Branntweinausschlagssatzes des Brennereis (§ 13 des Monopolgesetzes),

gg) Angabe der Notwendigkeit etwa beabsichtigter wiederholter Abtriebe (§ 168 ff der Brennereivordnung).

Die zu c) einzuschickenden Unterlagen sind im Benehmen mit dem zuständigen Hauptzollamt fertigzustellen und werden, wenn die Prüfung der Unterlagen zu a) und b) keinen Anstand ergeben hat, von der Landesgetreidestelle dem Reichs-Monopolamt für Branntwein übersandt. Erst wenn das Reichs-Monopolamt hiernach den besonderen Selbstausschlag berechnet und der Landesgetreidestelle mitgeteilt hat, kann die Genehmigung der beantragten Ausnahme von den Vorschriften des § 44 R.O.D. durch die Landesgetreidestelle erteilt werden.

Damit diese Genehmigung nicht unverhältnismäßig lange verzögert wird, wird die Landesgetreidestelle darüber wachen, daß die Prüfung der Unterlagen für die Berechnung des Selbstausschlags beim Reichs-Monopolamt für Branntwein in jedem Fall mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt wird. Hierzu wird bemerkt, daß bis zur Bekanntgabe des besonderen Ausschlags über den Branntwein von den Brennereien nicht verzagt werden darf. Weigert sich der Brennereibesitzer, diesen besonderen Ausschlag zu zahlen, so wird das Oberamt ermächtigt, für Ablieferung des fraglichen Branntweins zum derzeitigen Branntweinübernahmepreis an die Monopolverwaltung die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Magd., den 6. Februar 1922. Oberamt: Mühl.

In Schöppisch Amt Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Vom Bezirk Magd. fällt nun keine Gemeinde mehr in den 15 Km. Umkreis um einen Seuchenort.


Magd., den 3. Februar 1922. Oberamt: Mühl.

Stadt Karten!  
Reutweiler-Rötenbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 11. Februar 1922**  
in das Gasthaus zum Hirsch in Rötenbach  
freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Gall** | **Barbara Pfrommer**  
Reutweiler. | Rötenbach.  
Kirchgang um 12 Uhr in Rötenbach.

Verkaufe ein gutes  
**Zugpferd**   
10jährig, sowie eine 39 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
gut im Zug  
**Georg Walz, Gpfr.**

„Drogerol“ **Mädchen**  
gef. gesch. Gew. kohlenf. Fut. (enth. Kohl. Kalk, phosph. Kalk u. Drogen). Vom Reichsamin. f. G.u. usw. gen.  
ist das **Beste** für kranke Schwache Clerc, bes. Schulle.  
Palet ca. 2 Pfd. M. 5.—  
Nichts anderes nehmen!  
Alleinverkauf für  
Altensteig:  
**Chr. Buchhard jr.**  
Pfalzgrafenweiler  
Apotheker Rettich.  
Simmersfeld:  
**Jacob Hauselmann.**  
Martinsmoos:  
**E. Ludwig Kirglinger.**

Ein ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**  
von 18—20 Jahren für Kinder u. Haushalt auf 1. März gesucht. Guter Lohn u. Behandlung zugesichert. Vorstellung erwünscht.  
**Paul Rau, Gärtner**  
Birkenfeld b. Pforzheim.  
**NISSIN**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen.  
Zu haben Apotheke.

Greibach.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Johannes Ziedler**  
alt Traubenwirt  
heute Mittag 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:  
**Fritz Ziedler** z. Traube mit Frau Christine geb. Wölke;  
**Johs. Ziedler** z. Waldsäckmühle mit Frau Rosine geb. Widmann;  
**Ge. Ziedler** z. Linde, Bepferweiler, mit Frau Katharine geb. Rieger;  
**Friedrich Ziedler**;  
**Fritz Eckmann**, Fortsmart, mit Frau Marie geb. Ziedler;  
**Wilhelm Ziedler.**  
Beerdigung am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr.

Epielberg.  
**Dankagung.**  
  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwägerin  
**Dorothea Graf**  
geb. Seeger  
erfahren durften, sagt herzlichsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: **Friedrich Graf.**

Stark gebaute, neue  
**Rodel-Schlitten**  
**Leiterwagen**  
und  
**Rastwagen**  
für Handbetrieb,  
sowie ein ganz neues  
**Hand-Pritschenwägle**  
(ca. 6 Zentner Tragkraft) empfehlt preiswert  
**Fritz Bühler jr., Altensteig.**